**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

**Heft:** 29

**Sonstiges** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ADED ED ED ED ED ED ED

Man weiß ja, in diesem Jammertal Fünf kluge Jungsern gab es einmal. Aun möchte man wissen, das ist ja klar, Was aus ihnen allen worden war.

Die erste war im Konsumverein Und verkaufte daselbst Calabreserwein. Und weil sie mit jedermann freundlich war, So kriegte sie schon einen Mann übers Jahr.

Du aber, o Ceserin, sage mir nun:

Was hast du im Sinne, was willst du tun?

Die fünf klugen Jungfern.

Die zweite, die sang im gemischten Chor Und tat sich durchs hohe C hervor; Dadurch entzückt sie ein Schulmeisterlein, Er sprach: Du mußt halt die Meine sein!

Die Dritte im Winter gern Schlittschuh lief, Fum Aesteln den Jüngling zu Hilfe rief. Man weiß ja, wenn dann so ein Jüngling kniet, Wie schnelle sein Herz vor Entzücken glüht. Die vierte, die wurde festjungfrau, Sie zeigte im Mai sich auf blühender Au; Bald nahte ein herr sich vom festsomitee Und führte sie heim in die glückliche Eh'.

Die fünfte, die trunk nur Unschuldsthee Und war Corporal in der Heilsarmee; Doch siehe, ein Heilsarmee: Ceutenant, Der bot ihr zum ewigen Glücke die Hand.

or Entzücken glüht. Der bot ihr zum ewige Und weißt du nicht was, und weißt du nicht wie,

so schick' mir vorläufig die Photographie.

Unaftasius Siebenschwob, vom obern Rheinweg.

## Ein schöneres Sempacherlied.

Laßt hören aus neuer Zeit Bon einer weisen Obrigkeit, Bom Festtag im alten Sempach, Wo eben des Landes Rat sprach: "Es paßt kein lieberales Lied Auf unsern Helden Winkelried."

Ein starker Trompeterchor, Der seinen Glauben längst verlor, Ist Frommen ja sauber nichts wert. Berdient sich ein scharfes Strasschwert, Weil's tönen muß konservativ, Sonst läuft's am Feste traurig schief.

Beim tiefen und hohen Ton Bemerken Brave deutlich schon, Ob wirklich ein Bläser da ist As wahrer und ächter Hauptchrist; Sonst bringt ihm bis zum Abendrot Kein Eidgenoß das Morgenbrod.

Da sieht doch wohl Alles ein, Daß frömmer muß trompetet sein. Luzern hat politisch Unrecht, Da tönt es natürlich sehr schlecht. Wer da regiert, der sieht sich d'rum Nach andern Musikanten um.

## zwä Gsätzli.

Seb Sprüchlt han i bymer b'haltä:
"Der Wy jyg Miläch für die Altä".
Am Zwölfit froht mys Wyd am böjä Plag
Ond rüeft: "Bift wieder g'ladä, häft ä Chay!"
Do din i tuuch i d' Kammer g'hunkä,
"I häd jo bloß z'viel Miläch trunkä."
"Z'viel Miläch?" — Und en Befä hät zum
z'Nacht,
Us derä Miläch g'ichwungnä Nidel g'macht.

Der Mensch sagt Ja und der Esel 3—a; also hat es manchmal auch sein Gutes, wenn man einsilbig ist.

Bekanntlich ist der Krautsalat, Sosern er recht ist, delikat. Die Haager Konferenz dagegen Kann unser Milleid nur erregen.

Die Jüdlein find meist ziemlich nett, Bierbrauer sind meist zentnerfett. Beschummeln uns der Eine tut, Bierschäumeln kann der Undere gut.

\*

# & Gewissenhaft.

Bei Meiers nahmen sie sich den Tod des Onkels so zu Herzen, daß sie eine ganze Woche lang Blaukraut oder Halbtrauerkohl gegessen haben.

### Ein Nervenschwacher ans Publikum.

Weinen fonnt' ich ganze Bache über meine Nervenschwäche, Wo der Fuhrmann greulich knallt, daß man fast in Ohnmacht fallt. Und der wilde Beloreiter ift natürlich nicht gescheidter, Unter Horn- und Glocken-Ton jagt er alle Welt davon. Und das Tram mit dem Geläute macht mich fast zur Teufelsbeute. Und das Auto — großer Gott — treibt sogar mit Nasen Spott. Rann man da vernünftig benten? Ober Fleik ber Arbeit ichenken? Wo man immer mit Verdruß schreiben ober rechnen muß. Menich, du follft vor allen Dingen, lernen auf die Seite fpringen, Daß der Lärm auf Gaffen schweigt und fich überflüffig zeigt. Wer da läuft, foll sich bestreben, vor- und rückwärts Obacht geben, Stille stehen und Geschwat ift auf Straßen nicht am Plat. Pfauchen, schellen, tuten, hornen, ift nicht nötig hint' und vornen, Wenn's den Leuten schön gelingt, daß ein jeder glücklich springt. Ich mit meinen armen Nerven laß' mich nicht zu Boben werfen. Was das Auto sonst verbricht, kummert mich an andern nicht. Wenn die Leute nicht so wollen, wie fie Borficht hüpfen follen, Ift es mir gang einerlei, wer bann überfahren fei. Alles sollte sich bequemen, was ich sprach, zu Herzen nehmen, Weil mich sonst die Nervennot bei dem Lärm erzürnt zu Tod. Alles wird nun wohl verfteben, auf ber Straße ftill zu geben, Und bemerkt in sonderheit, meine Menschenfreundlichkeit. 13 13

## Andre Zeiten - andre Kameele.

(Mit Scharsichügenaugen gesehen.)
Seit "Wüstenschisse" die Automobile,
Glauben gewiß nunmehr gleich Viele,
Aussterben müsse bald das Kameel!
Jedoch uns scheint, der Schuß geht kehl —
Denn wer das moderne Wüstenschisst,
Gelenkt von moderner Autlerhast,
Mit Seelenruhe in's Auge faßt,
Kriegt bald von der Sache den rechten Begriff:
Es hat bei der Autos wüstem Cauf
Noch genug "Kameele" — nur obendrauf! . . . . Sorsa

# Splitter.

Köpfe, die oft verloren werden, sind meist nicht viel wert. Dem Leben gleicht manch Machwerk auf der Bühne Tur wie der Butter die Margarine.

Der Künftler braucht Muse, der Kunfth and werker nur Zeit. Es ist merkwürdig, daß gerade die weichen Herzen am leichtesten brechen.

Das Alte nur zu kritisieren, ist auch nur bubenhaft — aber nicht "jung". . .

Es gabe feine "armen Teufel", wenn es reiche Engel gabe. Der Zankapfel fällt nicht weit vom "hohen Pferde".

Die schönsten Rosen sind es nicht, die nützliche hagebutten tragen.

Die Witigen find die Scharfschützen des Cebens. feuer im Leibe macht Ufche im Beutel!

# Leergebrannt ist die Stätte.

feurige Kohlen auf das haupt eines Blasierten sammeln, heißt Usche in Brand setzen wollen. . .

frau Stadtrichter: "Heh, Herr feusi, ich hä gmeint, Sie seiged scho lang verreist? Sie hätted's allweg nötig, es tunkt mi, Sie gseched ächli veralbisgütterlet us und fäb tunkt's mi."

Herr feusi: "Tunfe-n oder nüd, d'Hauptsach ist, daß 's ebig meineid — verbrennt — Sterneha —"

Frau Stadtrichter: "Sie sind befektiv moralisch verwahrloset i dene 10 Tage, Sie —"

herr feusi: "Ergüsehne frau Stadtrichter, bitte nu fä fröndwörter. Defektiv la'n i mer gfallen, aber "verwahrloset" und "moralisch"— thüend Sie mir das ämal uf Albisgüetli-Esperanto übersete, bittehne."

frau Stadtrichter: "Jet bis grifi, daß Ihri Hushälteri vorgester ä so gschraue hät i dr Metg."

Herr feusi: "Schreien oder nud, i nimme sie so wie so nud."

frau Stadtrichter: "Jä nüd wege dem. Sie meint, sie verlüri dä Plat, will Sie wegen Überhölzlig müesed versorget werde."

Herr feusi: "Was überhölzlet? Wer? Wenn? Was? Wo?"

Frau Stadtrichter: "Die ganze Nächt rüesed Sie im Traum: "Hoch! Hoch! Hoch! Sufa! Eidgenoffen und wä—"

herr feusi: "So, aha, wemmer ämal patriotisch traumt, ist mer grad veruckt? Mer —"

Frau Stadtrichter: "Und am Samstigznacht, wo Teffiner da gsi sind, hebed Sie all Augeblick g'heepet: E Wiwage und Congosöderati und weiß was für Schnöögge und a d'Wand ane gschlage, jä—"

Herr feust: "Ich vermag mi nut, daß d'Eisebeth nud italienisch cha und fäb vermag mi."

frau Stadtrichter: "Ift fäb italienisch, wemmer ä wißes Undergstalt im Ueberrock inne heibringt?"

Horfa.

Herr feusi: "Schrubed Sie abe, fra Stadtrichter, guet Nachtehne." frau Stadtrichter: "Min Gott, da Allfohol und fab —"